

WALLHAUSEN

Wenn das Musikmachen Freude bringt

Einen musikalischen Genuss erlebten die gut sechzig Besucher im Rathaussaal Wallhausen. Die hohe Kunst des Gitarrespielens begeisterte.

Sebastian Unbehauen | 03.11.2017



„Magic acoustic Guitars“ im Rathaussaal Wallhausen. Das Bild zeigt Roland Palatzky (links) und Matthias Waßer. Foto: Lothar Schwandt

Einen musikalischen Genuss erlebten die gut sechzig Besucher im fast schon intimen Rathaussaal Wallhausen beim Auftritt von „Magic acoustic Guitars“, das sind Roland Palatzky & Matthias Waßer. Zwölf Quadratmeter Bühnenfläche, sparsame Technik und ein atemlos mitgehendes Publikum genügten, um die Spielfreude dieses im Wortsinne „magischen“ Gitarrenduos zur Wirkung zu bringen – mit zweistündigem intensivemKraftaufwand.

Doors, Jazz und Flamenco

Schon mehrmals verzauberten die beiden Vollblutmusiker hier das Publikum mit ihrem Mix aus

Instrumentalstücken, die musikalisch eine große Bandbreite abdecken: Songs der Doors werden genauso übernommen wie von Sting, Anleihen aus Jazz, Funk und Flamenco- und Zigeunermusik werden kunstvoll verwoben, wobei sich beide Musiker blind verstehen. Und das trotz der geradezu mörderischen Tempi mancher Passagen und des gesamten Körpereinsatzes, bei dem das ganze Instrument bespielt wird. Egal, ob Saite, Zarge, Decke oder Griffbrett, jeder Quadratzentimeter wird zum bespielbaren Element. „Walking man“ heißt so ein Stück, bei dem Palatzky die Rhythmik vorgibt und Waßer die Läufe mal im Glissando, Vibrato, mit Fill-ins oder auch mit dezentem Ritardando spielt.

Und immer mehr Eigenkompositionen bereichern die Palette: Hier lässt sich Palatzky vor allem von der Musik der Gitanes inspirieren, deren Festivals er seit über 25 Jahren besucht und selbst dabei mitspielt. Dazu gehört dann für Waßer wie bei „Voice of Gypsy“, auch mal den Geigenbogen über die Saiten streichen zu lassen, die Melodie zu zerhacken oder mal schnell die Tonarten zu wechseln.

Ab und zu gibt es dann auch etwas zu träumen, zum Beispiel bei der „Sommerballade“, bei der man sich an einem Bootssteg am Meer wähen konnte, um in die Nacht hineinzuträumen oder bei „Tears in heaven“, einem der Klassiker im Repertoire des Duos.

Ganz anders „Rocho“, mit fast tonlosen Passagen, bei denen die Westerngitarre als reiner Resonanzkörper entdeckt wird, bis tiefe Akkorde und überirdische Tonfolgen, in den obersten Bündeln der Gitarre gespielt, einen wirkungsvollen Kontrast herstellen. Zur Abwechslung dann das Rondo von Mozart, einfühlsam und genauso tonrein wiedergegeben wie der Flamenco toro. Und alles ist im Kopf präsent, selbst die Improvisationen sind perfekt aufeinander abgestimmt.

Das gilt selbstredend auch für die Zugaben, die nochmals die hohe Kunst des Gitarrenspiels - demonstrierten und einem begeisterten Publikum ganz neue Klangwelten erschloss.